

Ausstellung

Yvonne Mueller/Christina Schmid und Christoph Fischer

Vom 2.10. – 7.11.2010

Vernissage: Freitag, 1. Oktober, 19 Uhr

Einführung: Eva Bächtold, Kunsthistorikerin Muttenz

Presstext

Yvonne Mueller/ Christina Schmid

Architektur der Ebenen

Der Ausstellungstitel *Architektur der Ebenen* umschreibt den gemeinsamen Nenner der unterschiedlichen Positionen der beiden Basler Künstlerinnen Yvonne Mueller und Christina Schmid, welche im Vebikus in einen Dialog treten. Beide befassen sich seit längerem mit unserer gebauten Umwelt, mit Architektur im weitesten Sinn. Dabei beschäftigen sie sich grundlegend mit der Umsetzung von der gebauten, realen Dreidimensionalität in die Zweidimensionalität des Bildes. Sie sind dabei nicht an der illusionistischen zentralperspektivischen Wiedergabe von Architektur interessiert, sondern rekurrieren auf ein Bildverständnis der Moderne, welches von der Flächigkeit der Bilder ausgeht.

Yvonne Mueller (*1973) legt ihr Augenmerk bevorzugt auf die unscheinbaren, von Licht und Schatten modellierten Übergänge im Innern von Gebäuden: Auf die Kanten, Fugen und Profile, die entstehen, wenn die drei Raumkoordinaten in Ecken und Winkeln aufeinander treffen. Ausgehend von Fotografien und diese inkorporierend entwickelt sie abstrakte Kompositionen in einfachen geometrischen Grundformen und abgeschattierten Farben. Durch die Verlängerung der Geraden über den Blattrand hinaus und das Anfügen von bemalten Tafeln vor dem Bild dekonstruiert die Künstlerin den Bildraum und erschliesst neue Bildebenen ausserhalb der Leinwand. Fotografierte und gemalte Farbflächen dehnen sich virtuell und tatsächlich in den Raum aus. Durch diese Verschränkung von Malerei und Plastik ergeben sich irritierende neue Bilderfahrungen, die auch das Raum-Zeit-Kontinuum thematisieren. www.yvonnemueller.net

Christina Schmid (*1965) befasst sich seit längerem und multimedial mit dem Thema Stadtlandschaft.

Dabei interessiert sie sich speziell für die Oberflächenstrukturen der Gebäude und die daraus resultierende Ornamentik. Für ihre wandfüllenden Grossstadtpanoramen auf Papier verwendet sie die diversen seriellen Ausbuchtungen von Verpackungsmaterial als Druckstöcke und lässt so musterhafte Skylines in die Höhe und Breite wachsen. Für ihre raumbezogenen Installationen hingegen verkettet sie unzählige Verschlussdeckel von Flüssigseife modular so ineinander, dass faszinierende neue Texturen entstehen. Auch hier steht die Zweckentfremdung der Deckel im Dienste des Ornaments, welchem sie in enger Zwiesprache mit den konstruktiven Details des Ausstellungsraumes zu neuer Blüte verhilft. Auch im Medium der Fotografie kreierte die Künstlerin eigenwillige, imaginäre Stadtbilder von utopischer Schönheit. www.christinaschmid.com

Christoph Fischer

Teufelskreisel Kreuzstutz

In der Ausstellung *Teufelskreisel Kreuzstutz* breitet sich vor unseren Augen ein brillanter Bilderbogen urbanen Lebens aus, der exemplarisch einen Unort und seine Bewohner, wie wir ihn weltweit finden könnten, dem Schattendasein entreisst und ihn scharfsinnig illustriert und reflektiert.

Der Luzerner Künstler und Illustrator **Christoph Fischer** (*1976) hat aus der Not eine Tugend gemacht: Er nutzt die desolate Lage seines Ateliers in einem verrufenen, verkehrsgeplagten Quartier Luzerns als Beobachtungsinsel für die das Haus umbrausenden Verkehrsströme (rund 20'000 Autos täglich), die ihn Tag und Nacht ablenken, stören und bis in den Schlaf hinein verfolgen.

Er kehrt die Situation um und wird vom Gehetzten zum Reporter und Voyeur: Seit zehn Jahren beobachtet er von seinem ‚Hochsitz‘ aus durch die neun Fenster seiner Wohnung die Umgebung. Im Zentrum seines Welttheaters steht der Verkehrskreisel am Kreuzstutz, eine Art Drehbühne, auf welcher pausenlos und in steigender Frequenz das Stück ‚automobiler Wahnsinn‘ gegeben wird. Eine Endlosschleife oder eben ein Teufelskreis(el), aus welchem der Künstler (und der Ausstellungsbesucher) in einer Mischung aus Faszination und Ekel kaum noch auszusteigen vermag.

Mit obsessiver Akribie und liebevoller Boshaftigkeit gelingt es Christoph Fischer, absurde, ausgesprochen komische oder tragische Ereignisse, die sich auf der Strasse und an ihren Rändern abspielen, in pointierten Skizzen, Schnappschüssen oder Kurzfilmen festzuhalten und so vor dem Vergessen zu retten. So rücken gesellschaftliche Randzonen in den Fokus und gewinnen an Schärfe.

Die komplexe soziologische Langzeitstudie des alltäglichen Wahnsinns umfasst mittlerweile rund 50 Skizzenbücher und ebenso viele Videosequenzen, gefilmt mit einer einfachen Digitalkamera, welche vor einen Feldstecher gehalten wird.

Parallel dazu ist auch eine eindrückliche anonyme Porträtgalerie von mittlerweile 60 Gemälden von Wartenden an der Bushaltestelle entstanden.

www.teufelskreisel.ch

Buch: *Teufelskreisel Kreuzstutz*, Christoph Fischer, Edition Patrick Frey N° 76.